

In diesen Tagen

naht der **Volkstrauertag** auf dem politischen Kalender. Der **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.** Bezirksverband Düsseldorf hat unter dem 23. Oktober 2020 dazu einen Spendenrundbrief verschickt. Es ist uralte Menschheitsüberzeugung, dass die Toten erst zur Ruhe kommen, nachdem sie bestattet wurden. Das ist die Aufgabe des Volksbundes, und er hat diese offenbar vorbildlich erfüllt. Ich besuche diese Friedhöfe, wo ich sie finde. Da liegen z.B. zehntausend deutsche Soldaten auf dem Gräberfeld bei Narwa/Estland unter Holzkreuzen mit, soweit bekannt, Namen und Daten. Weitere Zehn- ja Hunderttausende Kriegstote haben in Russland, Italien in Libyen mit Hilfe des Volksbundes ihr Grab gefunden. Jeder Name ein Schicksal – und jedes Wort ist zu viel.

In dem Briefkopf steht VOLKSBUND - **Gemeinsam für den Frieden**. Wenn die beiden Kriege einen überzeitlichen Sinn hatten, dann wirklich nur den, uns Menschheit zum Frieden zu ermahnen. Im Brief heißt als eine Art Tätigkeitsnachweis: *Der im Holocaust ermordeten Jüdinnen und Juden gedachten wir auf dem jüdischen Friedhof in der Berliner Heerstraße. Auf deutschen und britischen Kriegsgräberstätten und am Sowjetischen Ehrenmal in der Bundeshauptstadt legten am 8. Mai der Präsident des Volksbundes..... Kränze nieder.*

Dagegen ist eigentlich wirklich nichts einzuwenden. Oder? Man fühlt bei nochmaligem Lesen doch eine Unaufrichtigkeit. Der Volksbund weicht dem eigentlichen Thema des Volkstrauertages aus.

1. An den **Holocaust** wird auch sonst gebührend erinnert, ihn mit dem Volkstrauertag zu verbinden, verdunkelt dessen Thema. Der Tod kennt keine Nationalitäten. Daher kann man ja an **britischen und sowjetischen Gedenkstätten** Kränze ablegen. Das ist aber auch nicht das Thema des deutschen Volkstrauertages. Die Sieger der Weltkriege, besonders die Briten, gedenken ihrer Gefallenen in Siegerpose mit Pomp und Getöse. Wollen wir da mitmachen oder uns einmischen?

Es wäre doch vielmehr angebracht, an das zu erinnern, worum es an unserem **deutschen** Volkstrauertag geht. Wer an den Feierstunden zum Volkstrauertag teilnimmt, empfindet von Jahr zu Jahr mehr die seelische und damit auch die gedankliche Leere der Ansprachen. Friede, Völkerverständigung, deutsche Kriegsschuld und nie wieder Adolf Hitler – das sind so die Formeln, um die sich die Ansprachen immer und immer wieder drehen.

Das Thema des Volkstrauertages ist aber das ehrende Gedenken an unsere Soldaten, die in Treue und Tapferkeit für unser deutsches Vaterland ihr Leben lassen mussten.

2. Unsere Großväter und Verwandten, ich möchte stellvertretend an meinen 1942 in Afrika gefallenen Vetter Menno Lührmann denken, für unser *deutsches Vaterland* gefallen, und nicht für Frieden und Völkerverständigung. Mit ihrer **beispiellosen Tapferkeit** haben unsere Soldaten das Staunen der Welt erregt. Die Sieger, u.a. Charles de Gaulle, haben das oft bekundet. Aber wir heutigen Deutschen trauen uns nicht einmal, deren Lob nachzusprechen! Unsere Soldaten waren gezwungen, manche auch als Kriegsfreiwillige in den Krieg gezogen. In ihrer übergroßen Mehrzahl waren sie wie das deutsche Volk insgesamt von der Gerechtigkeit der deutschen Sache überzeugt. Wir Deutschen waren der Meinung, dass **dieselben Feinden, die sich 1914 auf Deutschland gestürzt und 1919 erniedrigt hatten, erneut angetreten waren, Deutschland und Deutsche ganz auszuradieren.** So etwa schrieb

es mein Vater, als er 1942 vor Leningrad stand, in sein Tagebuch, und mit wenigen Ausnahmen sahen alle Zeitzeugen, die ich fragen konnte, es ähnlich.

3. Heute mag man darüber anders denken. Aber damals gab es für unsere Soldaten überwältigend viele Gründe, um an die Gerechtigkeit der deutschen Sache zu glauben und an Hitlers Berufung, sie zu führen. Die höchsten moralischen Autoritäten riefen Gott den Herrn zum Zeugen dafür an. Herausragend, aber durchaus nicht alleinstehend, ist der Aufruf im **Kirchlichen Amtsblatt für die Evangelisch=lutherische Landeskirche Hannovers v. 21. Juli 1944**, also einen Tage nach dem Attentatsversuch von Stauffenberg, in welchem den Gemeinden ein Dankgebet für die gnädige Errettung des Führers wie folgt anbefohlen wurde:

Tieferschüttert von den heutigen Nachrichten über das auf den Führer verübte Attentat ordnen wir hierdurch an, daß, soweit es nicht bereits am Sonntag, dem 23. Juli geschehen ist, am Sonntag, dem 30. Juli, im Kirchengebet der Gemeinde etwa in folgender Form gedacht wird:

Heiliger barmherziger Gott! Vom Grund unseres Herzens danken wir Dir, dass Du unserm Führer bei dem verbrecherischen Anschlag Leben und Gesundheit bewahrt und ihn unserem Volke in der Stunde höchster Gefahr erhalten hast. In Deine Hände befehlen wir ihn. Nimm ihn in deinen gnädigen Schutz. Sei und bleibe Du sein starker Helfer und Retter. Walte in Gnaden über den Männern, die in dieser für unser Volk zu entscheidungsschweren Zeit an seiner Seite arbeiteten. Sei mit unseren tapferen Heeren. Lass unsere Soldaten im Aufblick zu Dir kämpfen; im Ansturm der Feinde sei ihr Schild, im tapferen Vordringen ihr Geleiter. Erhalte unserem Volk in unbeirrter Treue Mut und Opfersinn. Hilf uns durch Deine gnädige Führung auf dem Weg des Friedens und laß unserem Volke aus der blutigen Saat des Krieges eine Segensernte erwachsen. Wecke die Herzen auf durch den Ernst der Zeit. Decke zu in Jesus Christus unseren Herrn alles, was wieder Dich streitet. Gib, dass Dein Evangelium treuer gepredigt und williger gehört werde, und dass wir unser Leben in Liebe und Gehorsam tapfer und unverdrossen unter die Zucht Deines Heiligen Geistes stellen.

*Der Landesbischof
S. Marahrens*

*Das Landeskirchenamt
i.V. Stalman*

Von katholischer Seite sind ähnliche Äußerungen bekannt. Zu erinnern ist nur an das vom Primas Germaniae, dem Bischof von Breslau, anlässlich des Todes von Hitler angeordnete Requiem.

4. Die weitverbreitete Überzeugung von einem gerechten Verteidigungskrieg gab unseren Soldaten den Mut, bis in die letzten Kriegstage gegen die erdrückendste Übermacht ihr Leben zu wagen. So bereiteten die abgekämpften deutschen Soldaten in der **Schlacht im Hürtgenwald** (Oktober 1944 – Februar 1945) der US - amerikanischen Übermacht sogar eine taktische Niederlage. So kämpften im April 1945 bei den **Seelower Höhen** 190.000 deutsche Soldaten mit nur 500 Panzern gegen 1.000.000 (!) sowjetische Soldaten mit über 3000 (!) Panzern.

Es ist beschämend, wenn wir heutigen Deutschen kein Wort für die tapfere Treue unserer Männer finden und ihren Einsatz für Deutschland sogar noch wegwerfend als NS - Fanatismus abtun. Kein Wunder, dass man im Ausland uns Deutsche als würdelos verachtet und schmäht.

Ergebnis

Früher wurde oft aus Schillers *Jungfrau von Orleans* (I, 5) zitiert: *Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre.*

Man muss es vielleicht nicht mit diesem Pathos sagen. Aber ein Volk, das wie das deutsche das Wort Vaterland nicht mehr kennt, das den tapferen Einsatz seiner Soldaten zu dessen Schutz nicht mehr anerkennt und sogar noch schmätzt, hat keinen Anspruch auf einen gleichberechtigten Platz in der Völkerfamilie. Es wird von der künftigen Geschichte wohl nicht mehr gebraucht werden.

Nachtrag: Stimmen der damaligen Feinde zum Krieg gegen Deutschland

Wen die oben zitierte kirchenamtliche Würdigung Hitlers noch nicht davon überzeugt, dass ein normaler Deutscher den **Krieg als gerechten Verteidigungskrieg ansehen durfte**, sollte sich folgende Aussprüche aus dem Lager unserer damaligen Feinde durch den Kopf gehen lassen.

- *„Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte.“* Churchill zu Lord Robert Boothby, zit. in: Sidney Rogerson, *Propaganda in the Next War*, Vorwort zur 2. Auflage 2001, ursprünglich 1938 erschienen.
- *Nicht die politischen Lehren Hitlers haben uns in den Krieg gestürzt. Anlaß war der Erfolg seines Wachstums, eine neue Wirtschaft aufzubauen. Die Wurzeln des Krieges waren Neid, Gier und Angst.* Generalmajor J.F.C. Fuller, Historiker, England (vgl. *„Der Zweite Weltkrieg“*, Wien 1950)
- *Wir sind 1939 nicht in den Krieg gezogen, um Deutschland vor Hitler ... den Kontinent vor dem Faschismus zu retten. Wie 1914 sind wir für den nicht weniger edlen Grund in den Krieg eingetreten, daß wir eine deutsche Vorherrschaft in Europa nicht akzeptieren konnten“.* Sunday Correspondent, London, 17.9.1989 (vgl. *„Frankfurter Allgemeine“*, 18.9.1989)
- *Jetzt haben wir Hitler zum Krieg gezwungen, so daß er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann“.* Lord Halifax, englischer Botschafter in Washington, 1939 (vgl. *„Nation Europa“*, Jahrg. 1954, Heft 1, S. 46)
- *Der fürchterlichste aller Kriege (1. Weltkrieg) hatte einen Friedensvertrag zur Folge, der kein Vertrag des Friedens ist, sondern die Fortsetzung des Krieges. Europa wird durch ihn zugrunde gehen, wenn es nicht die Vernunft zu seinem Ratgeber wählt.* Anatole France, französischer Dichter (vgl. Hennig, E., a.a.O., S. 38/39)

- *Ich war zutiefst beunruhigt. Der politische und wirtschaftliche Teil (des Versailler Diktats) waren von Hass und Rachsucht durchsetzt ... Es waren Bedingungen geschaffen, unter denen Europa niemals wieder aufgebaut oder der Menschheit der Frieden zurückgegeben werden konnte.“*
Herbert Hoover, US-Präsident, 1919 (vgl. Hoover, H., Memoiren, Mainz, 1951, S. 413)
- *Wir sind uns bewusst, daß der Krieg zwischen Polen und Deutschland nicht vermieden werden kann. Wir müssen uns systematisch und energisch für diesen Krieg vorbereiten. Die heutige Generation wird sehen, daß ein neuer Sieg bei Grunwald in die Seiten der Geschichte eingeschrieben wird. Aber wir werden dieses Grunwald in den Vorstädten von Berlin schlagen. Unser Ideal ist, Polen mit Grenzen an der Oder im Westen und der Neiße in der Lausitz abzurunden und Preußen vom Pregel bis zur Spree einzuverleiben. In diesem Krieg werden keine Gefangenen genommen, es wird kein Platz für humanitäre Gefühle sein.“*
- Das zensierte und der polnischen Militärdiktatur nahestehende Blatt Mosarstwowiecz 1930, also noch drei Jahre vor Hitlers Machtergreifung:
„Polen will den Krieg mit Deutschland, und Deutschland wird ihn nicht vermeiden können, selbst wenn es das wollte.“ Rydz-Smigly, Generalinspekteur der polnischen Armee in einem öffentlichen Vortrag vor polnischen Offizieren, Sommer 1939 (vgl. Dr. rer. nat. Heinz Splittgerber, „Unkenntnis oder Infamie?“, Verlag „Der Schlesier“, Recklinghausen, S. 7)
- *Unsere jüdischen Interessen erfordern die endgültige Vernichtung Deutschlands“*
W. Jabotinski, Begründer von „Irgun Zwai Leumi“, Januar, 1934 (vgl. Walendy, „Historische Tatsachen“, Heft 15, S. 40)
- *„... ich befragte Joe Kennedy, (US-Botschafter in London), über seine Unterredungen mit Roosevelt und N. Chamberlain von 1938. Er sagte, Chamberlains Überzeugung 1939 sei gewesen, daß Großbritannien nichts in der Hand habe, um zu fechten, und daß es deshalb nicht wagen könne, gegen Hitler in den Krieg zu gehen ... Weder Franzosen noch Engländer würden Polen zum Kriegsgrund gemacht haben, wenn sie nicht unablässig von Washington angestachelt worden wären ... Amerika und das Weltjudentum hätten England in den Krieg getrieben. US-Verteidigungsminister J. Forrestal am 27.12.1945 in sein Tagebuch (The Forrestal Diaries, New York, 1951, S. 121 ff) (Zit. nach G. Franz-Willing „Kriegsschuldfrage“, Rosenheim 1992, S. 112)*
- *Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß der Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde“.*
Eugen Gerstenmaier, Bundestagspräsident ab 1954, während des Krieges Mitglied der „Bekennenden Kirche“ im „Widerstand“
- *„... Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen ... Jedes Sittengesetz ist von den Siegern ... gebrochen worden. Keine Lüge war zu schlecht, um angewendet zu werden...“*
Mahatma Gandhi, „Hier spricht Gandhi.“ 1954, Barth-Verlag München
- *Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt. Wir haben auf die*

verschiedenen Beschwörungen Hitlers um Frieden nicht geantwortet. Nun müssen wir feststellen, daß er recht hatte. An Stelle einer Kooperation Deutschlands, die er uns angeboten hatte, steht die riesige imperialistische Macht der Sowjets. Ich fühle mich beschämt, jetzt sehen zu müssen, wie dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, unter einem anderen Namen verfolgt werden.

Sir Hartley Shawcross, der britische Generalankläger in Nürnberg (vgl. Shawcross „Stalins Schachzüge gegen Deutschland“, Graz, 1963)

- *Wir machten aus Hitler ein Monstrum, einen Teufel. Deshalb konnten wir nach dem Krieg auch nicht mehr davon abrücken. Hatten wir doch die Massen gegen den Teufel persönlich mobilisiert. Also waren wir nach dem Krieg gezwungen, in diesem Teufelsszenario mitzuspielen. Wir hätten unmöglich unseren Menschen klarmachen können, daß der Krieg eigentlich nur eine wirtschaftliche Präventivmaßnahme war.“* US-Außenminister Baker, 1992 (vgl. „Der Spiegel, 13, 1992).
- *Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen ...Und nun fangen wir erst richtig damit an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie etwa in anderen Ländern noch an Sympathien gehabt haben, und sie selber so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun. Wenn das erreicht ist, wenn sie beginnen, ihr eigenes Nest zu beschmutzen, und das nicht etwa zähneknirschend, sondern in eilfertiger Bereitschaft, den Siegern gefällig zu sein, dann erst ist der Sieg vollständig. Endgültig ist er nie. Die Umerziehung (Reeducation) bedarf sorgfältiger, unentwegter Pflege wie englischer Rasen. Nur ein Augenblick der Nachlässigkeit, und das Unkraut bricht durch, jenes unausrottbare Unkraut der geschichtlichen Wahrheit.“* Sefton Delmer, ehemaliger britischer Chefpropagandist nach der Kapitulation 1945 zu dem deutschen Völkerrechtler Prof. Grimm (Die Propaganda der Alliierten wird durch den Überleitungsvertrag Art. 7.1 als OFFENSICHTLICHE TATSACHEN vom „deutschen‘ Strafrecht geschützt.)

M.A.
28.10.20